©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ann. Naturhistor. Mus. Wien	77	421—424	Wien, Dezember 1973

ANTHROPOLOGIE

Ergebnis der Suche nach dem Grab Ottos von Freising

Von P. Leopold Grill, O. Cist.

(Mit 1 Textabbildung und 1 Tafel)

Manuskript eingelangt am 2. Feber 1973

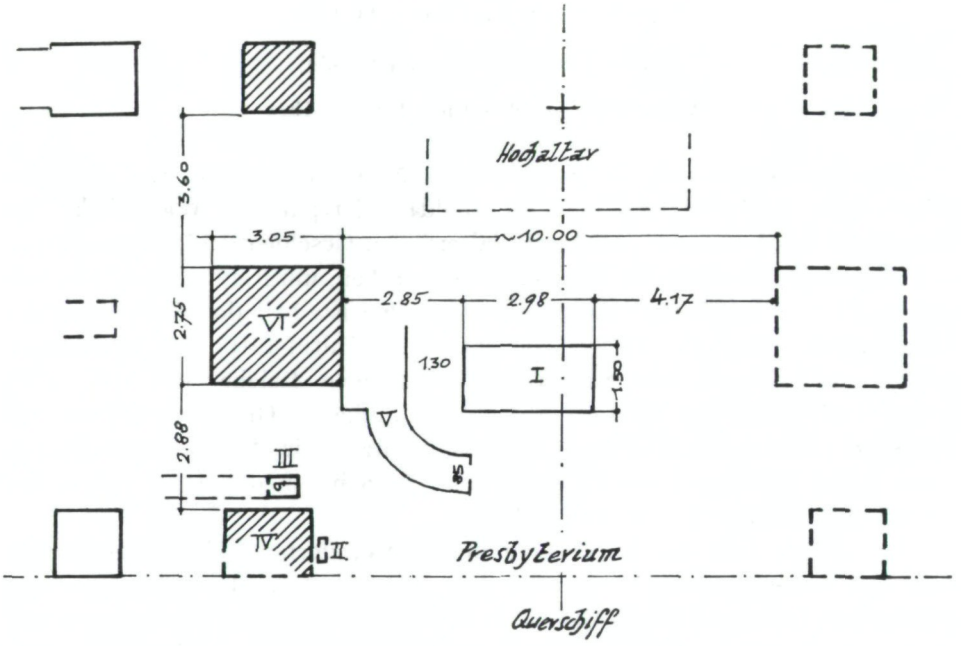
Die Gedenkfeier am 21. September 1958 im Ruinenfeld der einstigen Primarabtei Morimond anläßlich der achthundertjährigen Wiederkehr des Todestages des berühmten hochmittelalterlichen Geschichtsphilosophen Otto von Freising erweckte den Wunsch nachzugraben, um festzustellen, was von seinem einst so verehrten Grab noch vorhanden ist. Seit der Aufhebung der Abtei, dieser einst für Europa bedeutenden Kulturstätte am ehemaligen Schnittpunkt Frankreichs zum römisch-deutschen Reiche, im April 1791 geriet nämlich mit der Zerstörung der Abteikirche die Grabstelle Ottos von Freising völlig in Vergessenheit. Über sie besitzen wir aber ab Ottos Tod in seiner Abtei Morimond am 22. September 1158 bis in das Jahrhundert der Aufhebung hineinreichende Nachrichten.

Gerade im Jahr der Wiederkehr des achthundertsten Todestages ließen zwei sich widersprechende Angaben der „Analecta" des Cistercienserordens aufhorchen. Im ersten Bande 1958 steht in einem Bericht über das Ergebnis von Grabungen in Morimond hinsichtlich der Herstellung eines Planes der ehemaligen Abteikirche, daß man auf eine Bleischachtel mit Knochen eines Mannes gestoßen war. Im darauffolgenden Bande jedoch findet sich im Widerspruch dazu, daß alle zerstreuten Gebeine der zerstörten Gräber vom letzten Prior nach seiner Rückkehr in die verwaiste Stätte aufgelesen und in die benachbarte Dorfkirche Fresnoy gebracht worden waren. Nach seinem Tode hätten sie im Ortsfriedhof an nicht mehr bekannter Stelle ihre letzte Ruhestätte gefunden. Diese seit einigen Jahrzehnten auch über das Verschwinden der Gebeine Ottos vertretene Ansicht wurde durch den gemachten Fund in Frage gestellt. Um zur Klarheit über das Schicksal des in der französischen Revolution zerstörten Grabes Ottos von Freising zu kommen, ergab sich also die Notwendigkeit einer neuerlichen Grabung. Damit beauftragte mich der Domkustos von München-Freising, Prälat Dr. M. Hartig.

Nach langwierigen Vorbereitungsarbeiten trafen sich schließlich am Montag, dem 15. Juli 1963, sechs Cistercienser, davon zwei aus der berühmten nordamerikanischen Abtei Getsemani, und zwei Studenten in der Bischofsstadt am Berge des Hochplateaus von Langres. Für die Grabung, die am näch-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

sten Tage in Morimond begann und bis zur Vesper des Jakobitages am 25. Juli dauerte, gewannen wir als äußerst kundigen Mitarbeiter Herrn Poisse aus der Umgebung von Morimond, der bereits bei den vorhergehenden Grabungsarbeiten im Jahre 1954 die Blechschachtel mit den menschlichen Knochen gefunden hatte. Durch ihn wurde nun ihre Fundstelle an der Innenseite des linken Eingangspfeilers zum ehemaligen Hochaltarraum genau ermittelt und aufgegraben. Unter besonders sorgsamer Beobachtung ließen wir die oberste



Das Grab des Bischofs Otto von Freising in Morimond

I Sockel des Hochgrabes — II Fundort der Bleikassette — III Grabstein als Kanaldeckel — IV Eingangspfeiler in das Presbyterium — V Stufenrampe — VI Großer Nordostpfeiler.

Schuttschicht auf der ganzen Linksseite des Presbyteriums nach heute bei archäologischen Grabungen angewandtem Verfahren von einem amerikanischen Bulldozer entfernen. Dadurch konnten wir ziemlich rasch den Sockel des einstigen Hochgrabes Ottos von Freising mit unserer Handarbeit freilegen. Es lag in der Tat, wie in den einschlägigen Dokumenten angegeben wird, vor der Evangelienseite, d. h. links vor dem Hochaltare quer zur Kirchenachse. Deshalb wurde dazu noch die ganze linke Hälfte des Hochaltarraumes bis unter den ursprünglichen Bodenbelag gründlichst untersucht. Dabei kam über einem Kanal vor dem genannten linken Eingangspfeiler ein Grabstein mit den Konturen eines Bischofstabes zum Vorschein. Da des großen Bischofs Grab als sehr einfach geschildert wird, so ist seine romanische Steinplatte ohne Inschrift nur mit diesem Kennzeichen seiner Würde versehen gewesen.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Dazu ist zu bemerken, daß auch das Grabdenkmal seines Bruders, Herzog LEOPOLDS IV., im Kapitelsaale von Heiligenkreuz und das in fast gleicher Lage im Hochaltarraum der Abteikirche von Lilienfeld befindliche Grab seines Großneffen, Herzog LEOPOLDS VI., des Glorreichen, ursprünglich keine Beschriftung trugen. Auch in Lilienfeld stand die Grabinschrift auf einem Wandpfeiler in der Nähe des Hochgrabens. Am Grabe selbst war hier wie in Morimond ein auf Pergament geschriebenes Epitaphium angebracht.

Bis zum 17. Jahrhundert stand das Grab OTTOS VON FREISING über dem Boden erhaben und frei sichtbar vor dem Hochaltar. Aus dem Gräberverzeichnis der Kirche von Morimond wissen wir, daß die Inschrift (l'inscription funéraire) zum Gedenken an den großen Toten auf dem genannten Eingangspfeiler links vor seinem Hochgrabe eingraviert war. Der Autor lokalisiert nämlich die Mauerinschrift links im Hochaltarraum und zwar vor der Stufe, besser Rampe, auf der sich einst das Grabmal erhob. Neben dem Eingangspfeiler war im Jahre 1954 die Blechschachtel mit den menschlichen Skelettresten gefunden worden. Welch besseres Versteck hätte Prior GUÉRIN, der in der Hoffnung auf die Wiedererstehung seiner Abtei zurückgekehrt war, auswählen können! Die an der Grabung beteiligten Experten erklärten den Fundort einstimmig als „point de repère", also als Merkpunkt zu sicherem Wiederauffinden.

Die Gebeine eines einzigen Menschen, wie bald festgestellt werden konnte, befanden sich in der nur notdürftig aus bleiernen Bruchstücken zusammengesetzten Schachtel. Und tatsächlich erfahren wir wenige Jahrzehnte vor der Aufhebung und Zerstörung der Abtei Morimond, daß des seligen Bischofs OTTO VON FREISING sterbliche Reste in einem Bleisarge lagen. Daß sich die Knochen in einer Bleikassette und noch dazu am Fuße des Pfeilers mit OTTOS Grabinschrift befanden, ist als deutlicher Hinweis auf die Identität der Skelettreste mit den Gebeinen des bedeutendsten Sohnes des Markgrafen LEOPOLD III. von Österreich, des Heiligen, zu werten.

Die Suche nach dem Grabe OTTOS VON FREISING brachte drei wichtige Ergebnisse: Die Auffindung des Sockels oder Unterbaues seines Hochgrabes, die genaue Lokalisierung der Bleikassette samt Inhalt und die Identifizierung der Steinplatte seines ursprünglichen Grabes.

Durch Vermittlung von Kardinal VILLOT VON LYON, dem gegenwärtigen päpstlichen Kardinalstaatssekretär, konnten schließlich im August 1966 auf dem Luftwege die sterblichen Überreste OTTOS VON FREISING nach Wien transportiert werden. Der Boden der primitiv zusammengefügten Bleischachtel zeigte sich durch die lang einwirkende Feuchtigkeit am Pfeilerfuß in der Nähe des Kanals bereits durchkorrodiert. Viele der in der Schachtel geborgenen Knochenreste waren schon zu Staub zerfallen. Es galt rasch an die richtige Stelle damit zu gelangen, nämlich in die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, um zu retten, was noch zu retten war, und um eine sichere naturwissenschaftliche Untermauerung der historischen und archäologischen Indizien für die Identität des Fundes zu gewinnen. Er

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

muß doch uns Österreichern und darüber hinaus allen historisch Interessierten kostbarer sein als ein gehobener Schatz.

Die Verehrung des hochgeborenen, gelehrten und apostolischen Mannes dauerte in Morimond von seinem Begräbnis im Jahre 1158 bis zur Aufhebung der Abtei im Revolutionsjahr 1791. Nach der Bergung, Konservierung und kritischen Untersuchung seiner Gebeine fand mit ihrer Einbettung in das dafür in einer Klosterwerkstätte hergestellte Reliquiar nach mehr als eineinhalb Jahrhunderten das seine Erfüllung, was der letzte Titularprior von Morimond in Angst und Sorge erreichen wollte: Die Rettung der sterblichen Überreste des als selig verehrten Bischofs Otto von Freising. Die Hoffnung auf die Wiederherstellung seines Gotteshauses hat sich leider nicht erfüllt.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

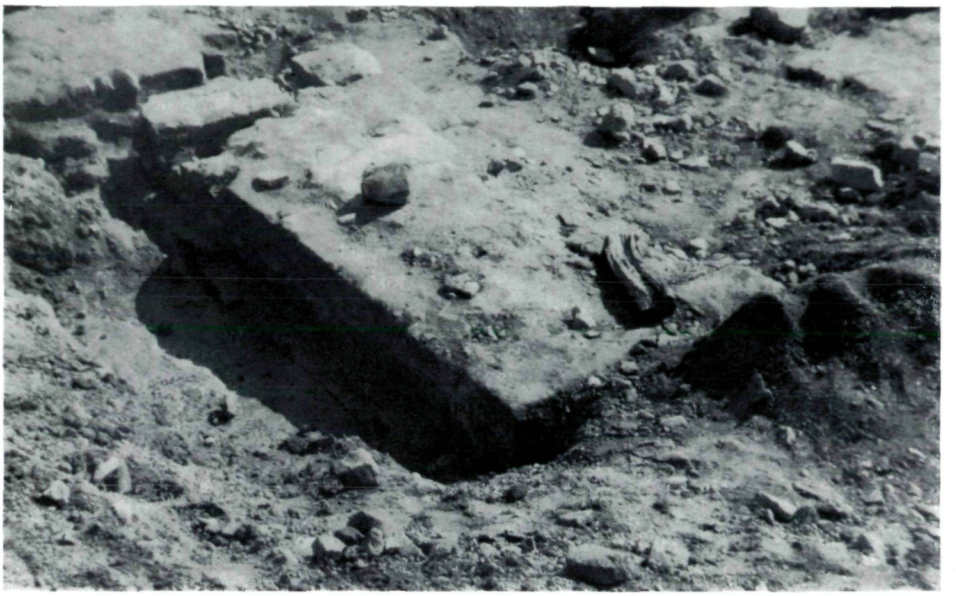


Fig. 1. Grabsockel.
Fig. 2. Mitte rechts: der umgedrehte Grabstein.
oberhalb: Eingangspfeiler in das Presbyterium, links davon Fundort der Bleischachtel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 77

Autor(en)/Author(s): Grill P. Leopold

Artikel/Article: Ergebnis der Suche nach dem Grab Ottos von Freising. 421-424